

David S. Schumacher

Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckholder in Waterloo, (Wellington District,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, April 1, 1841.

[No. 28.]

Dichterstelle.

Schwarzbisches Bauern-Lied.

1.
 So herzig wie mein Liesel,
 Sieht halt nichts auf der Welt!
 Vom Köpflein bis zum Füßlein,
 Ist sie gar wohl bestellt:
 Die Wanglein roth und roth;
 Ihr Mund wie Zuckerbrod!
 So herzig wie mein Liesel,
 Sieht halt nichts auf der Welt!

2.
 Viel weicher als die Erde,
 Ist Ihr Köpflein schwarzes Haar;
 Und Ihre Augenlein beide,
 Sind wie die Sternlein klar;
 Sie blinzeln hin und her,
 Sind schwarz wie Vogelbeere.
 So herzig wie mein Liesel,
 Sieht halt nichts auf der Welt!

3.
 Im Dorflein ist kein Mädchen
 So fleißig, wie mein' Braut;
 Im Winter dreht sie's Nähnchen,
 Im Frühling pflanzt sie Kraut.
 Im Sommer macht sie Heu,
 Trägt Obst im Herbst herbei.
 So herzig wie mein Liesel,
 Sieht halt nichts auf der Welt!

4.
 Auch schreit Sie, 's ist ein Wunder;
 Müßig schickt Sie mir 'nen Brief,
 Daß mir die Baden runter,
 Das heßt Wasser lief.
 Ließ Sie in der Postkist,
 So bin ich mühsam still.
 So herzig wie mein Liesel,
 Sieht halt nichts auf der Welt!

5.
 Ihr sollt Sie tanzen sehen,
 Das traute Liesel mein!
 Sie hüpfet und kann sich drehen,
 Als wie ein Wiesellein;
 Doch schleift und tanzt Sie dir,
 Am liebsten nur mit mir.
 So herzig wie mein Liesel,
 Sieht halt nichts auf der Welt!

6.
 O, traute Liesel! länger,
 Wenn' ich nicht hin und her;
 Es wird mir immer länger,
 Wenn doch die Hochzeit wär!
 Im ganzen Schwabenland,
 Keißelt keine treu're Hand.
 O Du, mein' traute Liesel,
 Wenn doch die Hochzeit wär!

Liesels Antwort.

Wenng doch Dienstag wär!
 's Herzle wird so schwer!
 Schwestern! ist ein Wunder,
 Wenn die Baden runter,
 Mir ein Jährlein thaut?
 Bin ich doch eine Braut!

Anmerkung des Segers.

Ihr müßt Alt Verk, den Stern im Osten,
 Hagen, wenn Ihr wisst wolt, wer das schöne Lied ge-
 macht hat.

Holt die Barbier-Messer ab wo noch jurck sind!
 Waterloo Sp. März 28, 1841. P. G. Otto.

An Diejenigen, welche es angeht.

Alle Diejenigen, welche dem Unterschriebenen noch für
 den Ersten Jahrgang des Morgensterns, oder schon mehr
 als 2-3 Monate für irgend eine Art von Druckerarbeit
 schulden, sind hiermit ersucht baldmöglichst ihre respectiven
 Rechnungen abzutragen, indem er höchst nothwendig
 Geld braucht, um den Ansprüchen seiner Gläubiger
 entgegenzukommen.

Zugleich benutz er diese Gelegenheit, um seinen Kunden
 überhaupt, (aber ins Besondere seinen punctlich-bezahlenden
 Kunden) seinen herzlichsten Dank abzusprechen für ihre
 bisherige Kundschafft, und bittet um ferneren Zuspruch.
 Benjamin Burckholder.
 Waterloo, März 11, 1841.

General Harrison's Inaugural-Adresse.

(Beschluss)

Da jedoch eine Verbesserungswiese in der Macht des
 Präsidenten und deshalb auch in meiner liegt, so würde
 es nutzlos und vielleicht gefährlich erscheinen, die Uebel auf-
 zu zählen, von welchen nach der Meinung vieler unserer
 Mitbürger dieser Irrthum der Welsen, die unsere Constitu-
 tion entwarf, die Quelle gewesen sein mag und deren
 bittere Früchte wir noch erndten sollen, wenn er ferner
 unser System entstelle. Man kann jedoch als allgemeine
 Bemerkung anführen, daß die Republik keinen größern Ir-
 rthum begehen können, als irgend eine Eigenthümlichkeit in
 ihrem Regierungssystem einzuführen oder beizubehalten, die
 darauf berechnet wäre, der Regierung nach Gewalt in den
 Busen ihrer Rührung zu geben, denen man die Leitung
 ihrer Angelegenheiten notwendig anvertrauen muß. Und
 sicherlich ist nichts geeigneter, eine solche Gemüthsstimmung
 zu bewirken, als der lange Weg hoher Ämter. Nichts
 kann für alle jene edlen Gefühle, die den Charakter eines
 aufopfernden republikanischen Patrioten bilden, verderb-
 licher und zerstörender sein. Wenn diese unheilvolle Leidens-
 schaft das menschliche Herz einmal erfüllt, so wird sie, wie
 die Bier nach Gold, unersättlich. Sie ist der nie sterbende
 Wurm in seines Brust, der mit seiner Größe wächst, und
 u. sich stärkt in den alternden Jahren seiner Opfer. Wenn
 dies wahr ist, so handelt eine Republik weise, wenigstens
 die Dienstzeit dieses Beamten, dem sie die Leitung ihrer
 auswärtigen Angelegenheiten, die Handhabung ihrer Ver-
 fassung u. den Befehl über ihre Armeen u. Marine anvertraut,
 bis zu einem Zeitraum einzuschränken, der es nicht er-
 laubt zu vergessen, daß man der verantwortliche Agent,
 nicht der Gebieter—der Diener, nicht der Herr sei. Bis
 eine Abänderung der Constitution bewirkt werden kann,
 kann die öffentliche Meinung diesen erwünschten Zweck errei-
 chen. Ich gebe ihr meinen Beistand durch Wiederholung
 des früher gegebenen Versprechens daß ich unter keinerlei
 Umständen einen zweiten Termin einwillen.

Wenn aber wegen der anerkannten Constitutionsmän-
 gel für die öffentliche Freiheit in einer Nichtbeschränkung
 der Dauer der exekutiven Macht in einer und derselben
 Hand Gefahr vorhanden ist, so entspringt, wie ich befürchte,
 nicht weniger Gefahr aus einer Mittheilung dieses Ele-
 ments in Rücksicht der wirklich übertragenen Macht.
 Ich kann nicht einsehen, daß bei einer angemessenen Er-
 klärung eine oder die andere seiner Verordnungen so ge-
 deutet werden dürfte, als bilde der Präsident einen Theil
 der legislativen Gewalt. Wann kann dies nicht aus der
 Recommendationenmacht folgen, da diese, obgleich sie ihm
 zur Pflicht gemacht ist, ein Privilegium bildet, das mit
 ihm jeder andere Bürger gemein hat. Und obgleich man
 in dem einen Falle etwas mehr Vertrauen in die Zweck-
 mäßigkeit der vorgeschlagenen Maßregeln setzen mag als
 in dem andern, so kann in den Verpflichtungen der ent-
 lichen Entscheidung keine Verschiedenheit statt finden.
 Mit den Worten der Constitution ist „alle legislative Ge-
 walt“ nebst ihren Gewährnissen „an den Congress der V.
 St. übertragen.“ Man würde einen Sprachfehler bege-
 hen, wenn man sagen woltte, daß irgend ein Theil dersel-
 ben nicht im Congress begriffen sei.

Man kann in der That bemerken, daß die Constitution
 der Exekutive die Macht gegeben hat, die Handlungen des
 legislativen Körpers durch Verweigerung der Zustimmung
 für das Gerichtlichwerden eine ähnliche Macht ergeben. Es
 ist wahr, zwischen diesen Machtgewährungen besteht fol-
 gende Verschiedenheit: die Exekutive kann ihre Verneinung
 der legislativen Schritte wegen anderer Ursachen als ihrer
 Constitutionswidrigkeit geben, während die Gerichte nur
 solche für ungültig erklären können, welche dieses Docu-
 ment verletzen. Aber die Entscheidung der Gerichte ist
 in solchen Fällen unumstößlich, während in jedem Falle,
 wo das Veto der Exekutive vorkommt, dasselbe durch zwei
 Dritteltheil der Stimmen beider Häuser des Congresses be-
 seigt werden kann. Die Verneinung der Gesetze der Legi-
 slatur durch die exekutive Behörde, und zwar in den
 Händen eines einzelnen Individuums, möchte als Unge-
 reimtheit unseres Systems erscheinen. Wie einige andere
 ähnlicher Art erscheint sie jedoch höchst zweckmäßig und
 wenn sie nur mit Mäßigung und in dem Geiste gebraucht
 wird, den ihre Urheber damit beabsichtigten, so mag aus
 ihr viel Gutes entspringen, und sie eine der besten Schutz-
 wachen der Union sein.

Dieser Grundsatz scheint sich zur Zeit der Constitution-
 einföhrung von Seiten der Staatsregierungen nicht vieler
 Gunst erfreut zu haben. Er bestand nur in zweien, und
 in einem der beiden gab es eine Exekutive von mehreren

Glidern. Wenn wir nach den Beweggründen forschen,
 die auf die rein patriotische und aufgeklärte Versammlung
 der Constitutionenbildner so einwirkten, um sie zur An-
 nahme einer dem leitenden demokratischen Principe, daß
 die Mehrheit herrschen sollte, so augenscheinlich widerstre-
 benden Berechnung zu führen, so müssen wir die Idee
 verworfen, daß sie von ihr irgend einen Nutzen für den
 gewöhnlichen Lauf des Geschwesens erwartete. Sie konnte
 den hohen Grad von Einsicht, den das Volk besaß, und
 den aufgeklärten Charakter der Staatsgesetzgebungen zu
 gut, um nicht das vollste Vertrauen zu haben, daß die von
 ihnen erwählten beiden Körper würdige Repräsentanten
 solcher Constituenten sein, und daß sie sicherlich keines Be-
 standes bedürfen würden, um die Maßregeln aufzufinden
 und zur Reife zu bringen, welche die Verhältnisse des
 Landes erfordern mögen. Und es wäre abgeschmackt, an-
 zunehmen, daß man auch nur für einen Augenblick habe
 glauben können, daß der in der Hauptstadt, mitten im
 Lande wohnende Präsident die Bedürfnisse und Wünsche
 des Volks besser begreifen könne, als dessen eigene, unmit-
 telbare Vertreter, die einen Theil jedes Jahres unter ihm
 zubringen, mit ihm leben, oft mit ihm arbeiten und mit
 denselben durch das dreifache Band des Interesses, der
 Pflicht und der Zuneigung verknüpft sind.

Dem Congress in seinem gewöhnlichen Gange beizustehen,
 oder ihn zu beaufsichtigen, konnte daher, wie ich ersehe, nicht
 die Ursache der Uebertragung des Vetos an den Präsidenten
 sein. Diese Anstalt gewinnt durch die Thatsache Stärke,
 daß es nie in diesem Sinne von den ersten 6 Präsidenten
 angewendet wurde—und 2 derselben waren Glieder jener
 Convention, einer führte über ihre Beratungen den Vorsitz,
 und der andere hatte einen größern Antheil an den Arbeiten
 dieses berühmten Körpers als irgend sonst Jemand. Aber
 während von keinem der erwählten Präsidenten deswegen
 an den Congress Billen zurückgeschickt wurden, weil sie
 ungewöhnlich, oder nicht so gut entworfen seien, als es
 die Bedürfnisse des Volks wünschenswerth machen, so
 wurde das Veto gegen solche, die nicht mit der Constitu-
 tion übereinstimmten, oder die wegen zu eiliger Annahme
 Irrthümer enthielten, angewendet.

Es gibt noch einen andern Grund für die Einföhrung
 des Veto-Grundgesetzes, der wahrscheinlich mehr Einfluß
 hatte, ihn der Convention zu empfehlen, als irgend ein
 anderer. Ich beziehe mich auf die Sicherheit, die er dem
 gerechten und gleichmäßigen Verfahren der Legislatur in
 allen Theilen der Union erteilt. Es konnte nicht anders
 als der Convention deutlich sein, daß in einem so ausgedehnten
 Lande, das eine so große Mannigfaltigkeit des
 Bodens und Klimas und folglich der Produkte umschließt,
 und das dieser Ursache wegen stets eine große Verschie-
 denheit der Bevölkerungsmasse in seinen einzelnen Theilen
 haben muß, die eine große Mannigfaltigkeit der Beschäfti-
 gung des Volks fordert, daß die Gesetzerläßer der Mehr-
 heit nicht immer den Interessen der Minderheit gerechte
 Rücksicht schenken könnten; und daß unter einer aus-
 drücklichen Erlaubnis der Constitutionsworte Gesetze pas-
 siren könnten, die für ungültig zu erklären nicht in der
 Macht des Berichtswesens stände. Wie aufgeklärt und
 patriotisch sie auch nach früherer Erfahrung die Mitglieder
 des Congresses halten, und wie sehr letztere im Allgemei-
 nen den freimüthigen Geist des Volks theilen möchten, so
 war es doch unmöglich zu erwarten, daß so konstituirte
 Körper nicht manchmal von persönlichen Interessen und theils-
 weisen Gefühlen beherrscht sein könnten.

Es war daher zweckmäßig, einen Schiedsrichter einzufö-
 hren, der zufolge seiner Stellung und Ernennungsweise
 mehr Unabhängigkeit und Freyheit von dergleichen Ein-
 flüssen erwarten ließ. Ein solcher ergab sich in dem execu-
 tiven Departement, eingeführt durch die Constitution.—
 Eine zu diesem hohen Amte erwählte Person, die ihre
 Constituenten in jeder Region, jedem Staate und jeder
 Unterabtheilung der Union hat, muß sich durch die heiligsten
 Verpflichtungen für gebunden betrachten, die Rechte aller
 und jeder Theile, gleichviel ob sie groß oder klein, vor Un-
 gerechtigkeit und Unterdrückung der übrigen zu bewahren,
 zu beschützen und zu verteidigen. Ich betrachte deshalb
 die durch die Constitution der Exekutive der V. St. ge-
 gebene Weisung als eine conservative Gewalt: 1) um die
 Constitution vor Verletzung zu schützen; 2) das
 Volk vor überlicher Legislation zu bewahren, wenn sein
 Wille wahrscheinlich unberücksichtigt oder nicht gehörig
 verstanden ist; und 3) die Wirkungen von Combinationen
 zur Verletzung der Rechte der Minderheit zu jagen.

In Rücksicht des zweiten dieser Zwecke will ich bemer-
 ken, daß ich es als ein Recht und Privilegium des Volks
 betrachte, bestimmte Punkte der Constitution, die aus der
 allgemeinen Machtübertragung an den Congress zur Durch-
 führung der ausdrücklich gewährten Gewalt entspringen,
 zu entscheiden. Und ich glaube mit Herrn Madison, daß

wiederholte Entscheidungen in verschiedenartigen Fällen
 bei Handlungen der legislativen, exekutiven und gericht-
 lichen Regierungszweige, begleitet von mehrseitigen Anwen-
 dungen über den allgemeinen Willen der Nation, dem
 Präsidenten hinreichende Autorität geben, solche strei-
 tigen Punkte als entschieden zu betrachten.

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem
 unsere gegenwärtige Regierungsform eingeföhrt wurde.
 Es würde eine bei weitem mehr wünschenswerthe Sache,
 als die Befriedigung der Neugierde speculativer Staats-
 männer sein, wenn ihre Verhältnisse genau ermittelt, eine
 richtige Darstellung des Wirkungskreises jedes Departes-
 ments, der von allen gegenseitig angesprochenen und aus-
 geübten Befugnissen, der zwischen ihnen oder zwischen der
 ganzen Regierung und den Regierungen der Staaten,
 oder in einer derselben, vorgefallenen Collisionen entworfen
 werden könnte. Wir könnten dann nach 50jähriger
 Prüfung unser System unsere wirkliche Lage mit dem
 vergleichen, was sie von Anfang war, und uns vergewis-
 sern, ob die Vorhersagungen der Patrioten, die sich dessen
 Annahme widersetzen, oder die vertrauensvollen Hoffun-
 gen seiner Vertheidiger am meisten verwirklicht wurden.
 Die erstern scheinen am höchsten gefürchtet zu haben, daß
 die vorbehaltene Gewalt der Staaten von der Föderalre-
 gierung aufgezehrt und eine consolidirte Macht errichtet
 werden würde, die den Staaten bloß einen Schatten jener
 unabhängigen Befugnis ließe, für die sie so eifrig stritten
 und deren Erhaltung sie als die letzte Hoffnung der Frei-
 heit betrachteten. Ohne läugnen zu wollen, daß das Er-
 gebnis auf daß sie mit so vieler Befürchtung blühten,
 seiner Verwirklichung entgegen schreite, ist es doch augen-
 scheinlich, daß sie die Art und Weise der Errichtung des-
 selben nicht deutlich sahen.

Die Generalregierung hat sich keiner der vorerhaltenen
 neuen Staatsrechte bemächtigt. So weit irgend ein of-
 fener Krieg gegangen sein mag, haben die Staatsautoritäten
 ihre Rechte reichlich behauptet. Dem gleichzeitigen
 Beobachter erscheint unser System nicht als ungeordnet
 zwischen den verschiedenen Gliedern, die es bilden. Selbst
 die Zufügung vieler neuen hat keinen Mibton hervorgeru-
 fen. Sie bewegen sich in ihrem angemessenen Kreise in
 vollständiger Harmonie mit dem Centralhaupte und unter
 einander. Aber dennoch ist ein unsichtbarer Strom
 bemerkbar, durch den, wenn er nicht zeitlich gedämmt
 wird, die höchsten Befürchtungen unserer Antifederalen
 Patrioten realisiert werden müssen; und nicht allein die
 Staatsautoritäten werden von der großen Gewaltverwei-
 terung des exekutiven Departements der Generalregierung
 überschattet, sondern auch der Charakter dieser Regierung,
 wenn nicht ihre Bestimmung wesentlich und radikal ge-
 ändert werden. Dieser Stand der Dinge wurde zum
 Theil durch Ursachen herbeigeföhrt, die von der Constitu-
 tion herrühren, und, zum Theil von der nie aufhörenden
 Tendenz der politischen Macht, sich selbst zu vergrößern.

Als die Constitutionverfasser den Präsidenten zum einzi-
 gen Spender aller Regierungsgeldern ernannten, strei-
 ten sie nicht erkannt zu haben, daß wie kürzer Zeit dies ein
 gewaltiges Mittel zur Veräußerlichung der freien Willkür
 der Staatsregierungen werden würde. Anfänglich
 von unbedeutender Wichtigkeit, war es schon frühzeitig
 während der Administration des Herrn Jefferson so über-
 wiegend geworden, um in dem Gemüthe dieser Pa-
 trioten Beunruhigung zu erregen, daß es einen mäch-
 tigen Einfluß auf die Freiheit des Wahlsrechts ausüben
 möchte. Wenn dies schon damals die Wirkung seines
 Einflusses sein konnte, wie viel größer muß jetzt die Gefahr
 sein, da es sich sicherlich vergrößert hat und vollstän-
 dig unter der Leitung des erlaubten Willens steht, als
 die Deutung ihrer Gewalt, oder der enthaltene Charak-
 ter aller der früheren Präsidenten ihnen erlaubte? Aber
 nicht allein durch die Größe seiner Bönnerchaft ist das
 exekutive Departement gefährlich geworden, sondern auch
 durch den Gebrauch, den wie man erkennt, von der errens-
 tenden Gewalt gemacht werden kann, um unter ihre Con-
 trolle die ganzen Revenuen des Landes zu bringen.

Die Constitution hat es für eine Pflicht des Präsidenten
 erklärt, darauf zu sehen, daß die Gesetze gehandhabt wer-
 den u. sie macht ihn zum Oberbefehlshaber der Armeen und
 Marine der V. St. Wenn die Ansicht der ersten Schrift-
 steller über jene Art gemischter Regierung die im modernen
 Europa zum Unterschiebe von Despotismus Monarchie
 genannt, richtig ist, so bedurfte es für unsere obere Ma-
 gistrat keines weitern Nachsiegens, um unserer Regie-
 rung einen monarchischen Charakter aufzupredigen, als die
 Veräußerlichung der öffentlichen Finanzen. Und mir er-
 scheint es in der That befremdend, daß irgend Jemand
 zweifeln kann, die unbedingte, vom Präsidenten über die
 Beamten welche das öffentliche Geld zu verwalten ha-
 ben, dieselben Controls, vermittelt der Abfügung mit dem

ohne Ursache, stelle auch den Schatz wenigstens zu allen... Der erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Wir sagten die große Schwierigkeit nicht, welche bei An-... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Es gibt keinen Theil der in die Hände der Präsidenten... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Bei einer andern Gelegenheit habe ich weitausföhrer... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

In diesem Lande nun, findet gerade das Gegenheil... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Wegen Mangel an Zeit und Raum sind wir genöthigt... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Ich habe von der Nothwendigkeit gesprochen, die ver-... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Kreisen zu halten. Dies ist in manchen Fällen eine... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Die Theilnahme an keinem Gute, das irgend ein Glied... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Man kann jedoch leicht bemerken, daß organisierte Bü-... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Mitbürger, unsere Conföderation kann bloß durch die... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

In Folge des betrübten Geschäftswesens und des... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Umlauf dürfen einige Staaten in ihrem Finanzwesen... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Wie unangenehm und gefährlich Collisionen zwischen... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Stliche Ursachen werden stets gleiche Folgen haben... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Caesar wurde Herr des römischen Volks und Senats... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Zu solchen Zeiten steht es dem Volke zu, höchst wachsam... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Vorstehende Bemerkungen beziehen sich fast ausschließ-... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Ich schreibe, Mitbürger, muß ich zu Euch einmal... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Stets der Freund meiner Landleute, nie ihr Schmach-... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Ich habe die gegenwärtige Gelegenheit für höchst... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Wesen, daß uns mit dem Gaben bürgerlicher und religiö-... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Mitbürger: Vollständig bekleidet mit dem hohen Amte... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Der Morgenstern.

Donnerstag, April 1, 1841.

Wahl-Berichte.

- John Henry Dunn, (N.)
Isaac Buchanan, (N.)
James H. Price, (N.)
George Duggan, jr. (N.)
James E. Small, (N.)
Robert Baldwin, (N.)
E. C. Campbell, (N.)
W. H. Merritt, (N.)
David Thornburn, (N.)
David Thompson, (N.)
W. R. Macnab, (N.)
Harmanus Smith, (N.)
Ealeb Houghlin, (N.)
James Durand, (N.)
Francis Hinds, (N.)
Thomas Parke, (N.)
Israel W. Powell, (N.)
Capt. Etele, (N.)
G. E. Cartwright, (N.)
G. E. Ederwood, (N.)
James Morris, (N.)
Henry Smith, (N.)
John Cook, (N.)
Emanuel Evans, (N.)
E. Verbisshire,
John Noblin, (N.)
William Draper, (N.)
Dr. Gilchrist, (N.)

Die folgenden Herren sind für den Theil von Canada... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

- E. D. Day,
Doct. Kimber,
J. W. Duncomb,
John Simpson,
Dominik Daly,
D. B. Wiger,
E. N. Ogden,
Gerrit Debriviere,
Doct. Tacht,
Doct. Boutwellier,
Col. De Salaberry,
—Lafontaine,
—Christie.

Den Namen dieser Herren nach zu urtheilen, müßten... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Keine Partei kann sich zuversichtlich auf Herrn... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

McLeods Angelegenheit.

Wir theilen in dem Nachfolgenden unsern Lesern die... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

„Zitungen und Washingtoner Briefschreiber sind die... Die erste römische Kaiser brachte bei seinem Verfall...

Es ist uns mit den Gaben bürgerlicher und religiöser Freiheit gesegnet hat, daß die Wägen unserer Väter überwachte und geübten lieh, und bisher Institutionen erließ, die an Vortrefflichkeit alle jene anderer Völker bei weitem übertrafen, laßt uns im glühenden Gebete vereint jedes Interesse unser geliebten Vaterlandes für alle künftige Zeiten anempfehlen.

Der Morgenstern.

Donnerstag, April 1, 1841.

Wahl-Berichte.

Stadt Toronto, (John Henry Dunn, (N.)
(Isaac Buchanan, (N.)
York County, 1ter Bezirk, James H. Price, (N.)
do. 2ter Bezirk, George Duggan, jr. (F.)
do. 3ter Bezirk, James E. Small, (N.)
do. 4ter Bezirk, Robert Baldwin, (N.)
Erie County, (E. C. Campbell, (N.)
Niagara County, (W. H. Merritt, (N.)
do. Süd. Bez. David Thorburn, (N.)
Hamilton County, (David Thompson, (N.)
do. Westl. Bez. N. R. Macdonald, (N.)
Westmoreland County, (Harmanus Smith, (N.)
do. Westl. Bez. Caleb Hopkins, (N.)
do. Westl. Bez. James Durand, (N.)
do. Westl. Bez. Francis Hinds, (N.)
do. Westl. Bez. Thomas Parke, (N.)
do. Westl. Bez. Israel W. Powell, (N.)
do. Westl. Bez. Capt. Seels, (N.)
do. Westl. Bez. J. C. Cartwright, (N.)
do. Westl. Bez. Georg Scherwood, (N.)
do. Westl. Bez. James Morris, (N.)
do. Westl. Bez. Henry Smith, (N.)
do. Westl. Bez. John Cook, (N.)
do. Westl. Bez. Samuel Crane, (N.)
do. Westl. Bez. E. Verbisshire,
do. Westl. Bez. John Roblin, (N.)
do. Westl. Bez. William Draper, (N.)
do. Westl. Bez. Dr. Gilchrist, (N.)

Die folgenden Herren sind für den Theil von Canada gewählt worden, welcher früher Unter Canada zugehört. Hinsichtlich ihrer politischen Grundsätze wissen wir wenig, als daß eine Mehrheit von ihnen für und eine Minderheit gegen die Union sein soll.

Ottawa County, E. D. Day.
Champlain County, Doct. Kimber.
Richmond County, J. W. Duncomb.
Bandruil County, John Simpson.
Montreal County, Dominick Daly.
Natchez County, D. B. Wiger.
Lyon County, E. K. Ogden.
Berchert County, Henri Desrivieres.
St. John County, Doct. Tache.
St. Hyacinthe County, Doct. Bouthillier.
Newville County, Col. De Salaberry.
Terrebonne County, Lafontaine.
Dorchester County, Christie.

Der Namen dieser Herren nach zu urtheilen, müssen wir annehmen, daß die Mehrheit von ihnen für und eine Minderheit gegen die Union sein soll.

* Keine Partei kann sich zuversichtlich auf Herrn Desrivieres verlassen. Einmal meint man er sey zu Gunsten einer liberalen Regierung, und dann wieder das Gegentheil; aber so viel wissen wir, daß er manche angherzige Tory-Beurtheile hegt.

McLeods Angelegenheit.

Wir theilen in dem Nachfolgenden unsern Lesern die Nachrichten mit welche unsere neuesten Beschäftigten gebrachten haben.

Die Autoritäten von New York hielten diesen Mann an, ehe es bekannt war daß die Britische Regierung das Verfahren gegen die Carolina gutgeheissen habe. Dieser letzte Schritt ist aber von dem Britischen Minister zu Folge erhaltenen Depeschen gethan worden; folglich ist dieselbe eine internationale Frage (zwischen der Englischen und Amerikanischen Regierung) geworden. Alles was daher zu thun übrig bleibt, ist daß unsere (die Amerikanische) Regierung die Autoritäten von New York über die von dieser neuen Stellung der Dinge in Kenntniß setze, und denselben sage, daß ihre Gerichtsbehörden keine Gerichtsbarkeit in dieser Sache haben. Es wird in Folge davon angenommen, daß die Sache bald an dem gehörigen Ort freundlich beigelegt werden wird. (Phil. Nat. Gaz.)

Zeitungen und Washingtoner Briefschreiber sind die letzten zehn Tage sehr fruchtbar an Speculationen und Vermuthungen in Betreff der Depeschen gewesen, die Dr. Fox durch den Dampfer Präsident in Bezug auf McLeod erhalten hat. Es wird allgemein geglaubt, die Englische Regierung habe die ganze Verantwortlichkeit in der Carolina Angelegenheit übernommen, und daß ihr Schicksal über McLeod ausgebreitet sey. Dies ist ohne Zweifel der Fall, obgleich von dem Inhalt der Depeschen noch nichts bekannt

geworden ist. Die unbedingte Freilassung McLeods soll von der Britischen Regierung verlangt und Dr. Fox angewiesen seyn, im Verweigerungsfall Washington zu verlassen. (N. York Comm. Advertiser.)

Wir lernen aus der besten Quelle, daß der Oberrichter Nelson bey dem Berthe McLeods vorliegen werde. Es wird geglaubt, daß wenn dessen Rechts-Anwände Beweis erhalten und beibringen würden, daß die Britische Regierung das Verbrennen der Carolina gut heisse, der Ober Richter das Verfahren einhalten werde. (Kingst. Whig.)

Der nächste Montag, März 22, ist der für das Verhör McLeods bestimmte Tag. General Scott von der Vereinigten Staaten Armee, begleitet von seinem Adjutanten, Capitän Anderson, treffen auf ihrer Reise nach Lockport am Dienstag in dieser Stadt ein. Seine Gegenwart daselbst wird ohne Zweifel viel zur Beruhigung der aufgeregten Gefühle beitragen, die durch den Widerstreit von der Erwartung und Annäherung von dem Verhör McLeods längs der Grenze wieder aufgewacht sind.

Der General Anwalt der Vereinigten Staaten, Herr Crittenden, ist ebenfalls von dem Präsidenten beauftragt worden, dem Berthe McLeods beizuwohnen, und wird diesen Morgen auf seinem Weg nach Lockport in dieser Stadt erwartet. (Albany Gazette, März, 18.)

[Aus dem Examiner.]

Toronto Wahl—ein Mann von einer Oränsch-Nob erschossen, und vier andere verwundet.

Der letzte Montag war von den Freunden der Herren Dunn und Buchanan bestimmt, um, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, ihren neulichen Sieg durch eine Procession durch die Hauptstraßen der Stadt zu feiern. Demzufolge verließ um 1 Uhr an besagtem Tage, eine ungemaine Menge unserer Bürger das Ontario-Haus, und passirte durch die Marktstraße, Kingstraße, und Youngstraße, u. Alles gieng stille zu bis die Procession bei der Englischen Kirche ankam, woselbst sich ein großer Korps Oränsch-Männer, mit Prügeln bewaffnet, statio niert hatte, welche sobald Andeutung gaben, daß sie mörderische Absichten hatten. Mände unserer achtbaren Bürger wurden gewöhnlich von ihnen insultirt, und selbst einige derselben geschlagen; aber mit sonderbarer Nachsicht rückte die große Masse vorwärts. Demungeachtet wurde ein Angriff auf einen verhältnismäßig schwachen Theil der Procession gemacht, und manche Personen unbarmerzig geschlagen. Das Front-Corps, welches Andeutung von diesem erhielt, eilte, nachdem es sich auf dem Wege wohl mit Prügeln bewaffnet hatte, zurück, und trieb die Kaufbolde in allen Richtungen.

Nach einem Aufenthalt von ungefähr einer halben Stunde, rückte die Procession wieder vorwärts, und eine weitere Oränsch-Loge passirte, wurde aus einem Fenster aus derselben ein Schuß auf sie gefeuert, wodurch ein Mann plötzlich getödtet wurde. Das Volk in einem Stand von Kafferei, machte einen Angriff auf das Haus worin sich die Loge befand, als noch 3-4 Schüsse mehr gefeuert wurden, wodurch zwei Personen schwer und zwei andere leicht verwundet wurden. Hierauf wurde eine Wacht um die Loge herumgestellt, und für das Militär gesandt, und in Zeit von einer halben Stunde machte ein starkes Corp seine Erscheinung, drang in die Loge hinein und schleppte 7 oder 8 so blutdürstig aussehende Männer heraus als noch niemals eine menschliche Gestalt entehrt, die nun im Gefängniß saßen.

Die Grenzfrage. Lord John Russell soll in einer Debatte gesagt haben, daß er gerne die ganze Verichtigung der Grenzfrage dem General Scott allein überlassen wolle; überzeugt daß derselbe gegen beide Nationen gleiche Gerechtigkeit ausüben würde. Welch ein großes Compliment für General Scott, und zugleich eine starke Anzeig für eine freundliche Verichtigung dieser Schwierigkeit. (Richmond Whig.)

Unglückliches Ereigniß. Als Hr. Henry Miner am letzten Samstag den Grand River passirte, eine kurze Strecke unter dem Damm von Dundas, in einem Schlitzen, mit 30 Büschel Weizen, begleitet von seiner Frau und Kind, brach das Eis, und alle kamen um, ausgenommen Hr. Miner selbst. Der Körper des Kindes war noch nicht gefunden worden. (Niag. Chronicle.)

Sitten von Hamburg.—Herr McLau, ein einer der abgeordneten Baptisten, zu Gunsten des Fr. Oken, sagt Folgendes von jener Stadt:—Es ist wohl bekannt, daß unterschiedlich schädliche literarische und wohlthätige Anstalten daselbst sind. Aber der Sabbath wird gar abheulich entweiht. Es werden wahrscheinlich nicht weniger als 200 Häuser alle Sonntag Nachmittag und Abend für Tänze geöffnet. Die Commoditätshäuser sind ebenfalls offen und werden von allen Klassen besucht, für Schmelzer und alle Arten Immoralitäten. Es sind ungefähr 5000 feile Dirnen die öffentlich von der Polizei inspectirt werden, und ein Theil der Monat in die Schatzkammer bezahlen für solche Erlaubnißscheine. Ein Mitglied vom Senat ist immer am Haupt der Polizei—dieses Amt wird abwechselnd von den Senatoren bedient. Die Geistlichen werden aus der öffentlichen Kasse bezahlt. Es ist bekannt daß Mütter mit ihren Töchtern zur Kirche giengen um sie conformiren zu sehen, und da nach der Polizei Amtsbüro, um ihre Namen für öffentlich feile Dirnen, eingetragen zu haben;—dann unter der Verwaltung von einem der Senatoren der am Haupt der Polizei war, wurde die Regel angenommen,

keine zu legitimiren bis daß sie zur Kirche conformirt war. Es ist bekannt daß Väter ihre Einwilligung gegeben haben daß ihre Töchter diese Laufbahn befolgen sollen, auf die Verbindung allein, daß sie zuvor als Kirchmitglieder conformirt werden sollen. (Wechselt-Zeitung.)

Der Preis der Canada Potasche war den 3ten Febr. in London £ 1, 7 s. bis 1, 8 s.; Perlasche £ 1, 10 s. bis £ 11 s. Die Einfuhr von Weizen aus Britischen Besitzungen, während des Monats der den 3ten Januar endigte, betrug 2,384 qrs. Für den Inland Gebrauch waren 1813 qrs. eingebracht worden.

Candy. Ein berühmter Zuckerbäcker in Providence R. I., hat einen Zuckerengel anfertigen lassen, der ein hundert und fünf und dreißig Pfund wog, aus Freude daß der von ihm begünstigte Candidat zum Mayor erwählt ward. Was für ein Gedränge wird das unter den jungen Leuten geben, wenn der Engel zum Verkauf angebrochen wird.

Bereinigte Staaten.

Dr. Fox's Anrede an Praesident Harrison; nebst der Antwort des Letztern.

Die fremden Minister in Washington wurden dem Praesident Harrison am Dienstag den 5ten März vorgelesen; wobei Dr. Fox im Namen derselben folgende Anrede an denselben hielt:

Mein Herr! Ich habe die Ehre Sie im Namen des bey den Vereinigten Staaten von Nord Amerika beglaubigten diplomatischen Corps anzureden. Wir beilen uns, mein Herr, Ihnen zum Antritt des hohen Amtes als Praesident der Republik, welches das Vertrauen Ihrer Mitbürger Ihnen anvertraut hat, Glück zu wünschen. Wir sprechen die wahren Gesinnungen unserer Regierung aus indem wir Ihnen dieses Zeugniß unserer Achtung und Ehrfurcht für Ihre Person und Ihr Amt anbieten. Wir freuen uns, mein Herr, von Ihren eigenen Lippen in Ihrer Antrittrede die Erklärung eines rechtschaffenen Verlangens das Besuchen von National Freundschaft und Frieden zwischen den Vereinigten Staaten u. den fremden Mächten zu befördern, gehört zu haben; und wir sind glücklich in Ihrem persönlichen Charakter und Eigenschaften, die stärkste Versicherung zu erkennen, daß die Vermuthungen Ihrer Regierung gewissenhaft dahin gerichtet seyn werden, einen so weisen und edlen Vorsatz zu erfüllen.

Antwort des Praes. Harrison.

Mein Herr. Ich empfang mit großem Vergnügen die Glückwünsche welche es Ihnen gefallen hat mir im Namen des hier gegenwärtigen ausgezeichneten diplomatischen Corps anzubringen, als die Repräsentanten der mächtigsten und gebildetsten Nationen mit welchen die Republik die mich mit dem Amt ihres obersten Magistraten bekleidet hat, in den genuinsten Verhältnissen steht—Verhältnisse die wie ich hoffe kein düsterer Vorfall für lange Zeit unterbrechen wird.

Die Bestimmungen die in meiner letzten Rede an meine Mitbürger enthalten sind, und worauf es Ihnen gefallen hat sich zu beziehen, sind dieselben die fortfahren werden mich in meinem Benehmen durch den ganzen Lauf meiner Verwaltung zu regieren. Kürzlich einer aus dem Volk, dem unbeschnittenen Souverän des Landes, und kommend unangenehm aus seiner Mitte, bin ich im Stande mit Vertrauen zu sagen, daß so handelnd ich in einiger Sache von demselben unterstützt seyn werde.

Ich bitte um Erlaubniß, mein Herr beizufügen, daß beydes aus Schuldigkeit und aus Neigung, ich nichts unternommen werde was in meiner Macht steht, zu Ihrem u. Ihrer Freunde persönllichem Glück beizutragen, die Sie bey dieser Veranlassung vorstellen, so lang als Sie unter uns seyn werden. (New World.)

Ein Neu Chinesischer Kanal.

(Aus dem Cleveland Herald.)

Was zunächst? Der Erie-See bey der Nase genommen und in den Ohio geführt! Das geschieht ihm grad Recht!

E. J. Pierce, ein Schreiber über Dampfschiffahrt, innerliche Verberkung u. (wohlbekannt in Philadelphia) empfiehlt die Erbauung eines Schiff-Kanals vom Erie-See nach dem Ohio-Fluß; bey dem er denkt daß der Ohio-Fluß das ganz Jahr mit hinlänglichem Wasser versehen werden kann, weil immer Wasser genug in den oberen Seen vorhanden ist; auch glaubt er daß Kriegs-Dampfer, je nachdem die Gelegenheit es erfordert, von Neu Orleans nach den oberen Seen darauf gehn könnten. Auch das Eis glaubt er könne durch schließliche Apparate aufgebrosen gehalten werden.

Hierbey bemerkt der Cleveland Herald: daß ist eine glänzende Idee, Freund Pierce, und sie gefällt uns sehr gut, indem sie uns gewisse neue Ideen in Erinnerung bringt, die ihr vor einigen Jahren über Finanzen u. d. gl. bekannt machten. Den Erlehten von Philadelphia wollen sie frohlich nicht recht ansehen, allein wir erinnern uns, daß gesagt ward, dieß sey mehr ihre als eure Schuld gewesen, indem sie nicht Geniug genug besaßen, auch zu folgen. — Wir hoffen auch zu diesem Kanalgraben will-

kommen, und zweifeln nicht, daß die Bewohner des Ohio auch für ihren größten Wohlthäter erkennen werden der je gelebt, wenn Ihr den Erie-See bey der Nase (warum nicht lieber bey dem P...?) nehmen und in ihren Lieblings-Fluß führen werdet. Wir kennen zwar die Richtung nicht, die ihr euch dazu vorsetzt, allein da wir von hier einen Graben nach dem Fluß haben, so glauben wir ihr werdet für eine Erweiterung des Kanals von nach Art der New Yorker, vorzugsweise vor einem neuen. Wir sind hier alle so sehr mit Gewinnung unfer täglichchen Brods beschäftigt, daß wir weder Zeit noch Geld haben, den Versuch zu machen; allein wir sind überaus neugierig eure Methode kennen zu lernen, woben ihr das Wasser wollt bergan fließen machen. Wenn ihr denkt nach Art der Fair Mount Wasserwerk anzugeben, so werdet ihr es wohl kostspielig in dieser Nachbarschaft finden, und wir möchten dabey einige östlichen Capitals bedürfen um vorzuschreiten zu können.

Allein vor Anfang eurer Operationen möcht es wohl gethan seyn, auch im Vertrauen zu entscheiden, daß der Ohio-Fluß, so weit abwärts als Portsmouth nur 94 Fuß tiefer liegt als der Erie-See; und daß 38 Meilen von hier die höchste Fläche über der Ohio-Kanal geht, 395 Fuß höher als der Erie-See ist; allein wenn ihr diesen die besagte Fläche hinanzulaufen machen ohne mechanische Behülfe, wir überzeugt seyn wollen, daß alle Dinge möglich und die übrigen Schwierigkeiten über freilich sind. Wenn ihr Zeit habt, so kommt und bleibt diesen und den nächsten Monat hier, und ihr werdet Gelegenheit haben, Winter-Schwierigkeiten für die Schiffsahrt zu sehen, wovon euch noch nichts geträumt hat.

Anmerkung des Uebersetters.

Sachte, Freund Herald! Ihr versetzt daß auch Erie einen Kanal für die obere Wasser des Ohio haben soll, der freilich noch nicht fertig ist, es aber doch einmal werden wird, und zur Schande Pennsylvaniens sey es gesagt, schon längst und vor fast allen seinen übrigen Kanälen, hätte seyn sollen. Wohl wird auch dieser kein Wasser aus dem Erie-See nach dem Ohio-Fluß führen; allein er kann für Pennsylvanien eben so wichtig werden, als die New York und Ohio Erie Kanäle für diese beiden Staaten es schon wirklich sind.

So unausführbar aber auch Pierses Kanal dem Cleveland verkommen mag, so a u s s e h r b a r kommt er mir vor, obgleich ich gerne zugeden will daß es ein riesenhaftes Unternehmen seyn würde, das sich besser für die gesammte Union als für einen einzelnen Staat eignet. Für einen solchen neuen Chinesischen Kanal würde sich die Richtung von Erie nach Greenville besonders die Richtung der höchsten Fläche zwischen den genannten Städten ist gewiß viel geringer als die in Ohio; und wenn die Höhe a n g o bey Greenville nur 8 bis 10 Fuß Fall hat, so ist die Sache ausführbar. Ihr dürft nur tief genug und vielleicht ein Etüd Tunnel graben, und das Ste Bunderwerk der Welt tritt ins Das seyn. Die Entfernung zwischen dem See und der Chesnaugo beträgt kaum 30 Meilen.

Als der verstorbene Herzog von Bridgewater seinen so berühmten Kanal von den Kohlengruben nach New Castle von Lyme beginnen wollte, zog er die Königlich Inge nieure über den Wasserleiter desselben der bey New Castle sehr hoch über die Lyme führen sollte, zu Rath. Diese erklärten schon viel von Luftschloßern gehört zu haben, allein noch habe Ihnen Niemand die Stelle gezeigt, wo sie zu erbauen wären. Dieser Erklärung ingedruckt führte der Herzog seinen Kanal unter Leitung seines ganz ungeliebten aber genialen Baumeisters glücklich aus. So möcht vielleicht auch Mancher etwas Ähnliches denken, wenn ich ihm von einem starken Wasser-Schloß sage, vermittelst dessen das Wasser aus dem Erie-See in den Fluß Kanal einzulassen wäre u. Man vergleiche u. A r t h e r s o l g Britische Annalen.

Flaur!—Flaur!!—Flaur!!!

Die Unterschiedenen-bezahlen den höchsten Marktpreis, in barem Gelde, für irgend eine Quantität feinen Flaur, wenn solcher bei den Herren Gunn und Braun, oder an Abel Sands, Stechhaus, Dundas, abgeliefert wird.

Dixon, Madenjis und Co.
Dundas, März 25, 1841.

LIST OF LETTERS

REMAINING in the Waterloo Post-Office, the 16th March, 1841.

Bennet Margarat	McCarty Alfred Esq.
Bechmer Jacob	Maxwell R.
Bradly Samuel	Macon Pierre
Brown Sarah Miss	Nashall Peter
Baxter R.	Pierse Etienne 2
Cider Marin	Risley, Esq.
Critz Theobolt	Snider John
Drehmer Adam	Staler Martin
Ehy W. Samuel	Thomas Rody
Good David	Thomas Edmont
Gibson Robert	Thomson T. Mrs.
Guvin M.	Weyniff Margarat
Ishenhauer Wm.	Whitmore Joseph
Jones John	Welterien Ignatz
Johnson William	Wesh W. Mr.
Janzi Jean	Yean Haeflibauer

Knapp Daniel.
DANIEL SNYDER, P. M.

Waterloo u. Wilmot Postreise.

Dieser verläßt die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitags) und legt in ihrer Hülle an folgenden Plätzen, Padete Zeitungen ab, nämlich:—2 an Heinrich B. Baumann's Etzher in Berlin, einen für Berlin und Nachbarschaft, und einen adreßirt an Tobias Colp mehrere Meilen östlich von Berlin; 1 an Samuel Schanes mehrere Meilen westlich von Berlin; 1 an Johann Ernst's Etzher an der mittleren Straße in Wilmot; 1 an Adam Feiß's Etzher'schapp an der unteren Straße in Wilmot; 1 an Benjamin Erbs Etzher do, adreßirt an Theobald Sawyer in Hamburg; —und in ihrer Rückreise, 1 an dem Catholischen Schulhause an der oberen Straße in Wilmot; 1 an Martin Werflinger's do; und 1 an Francis Joseph Nummeharts in Nummelhartstetten.

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post geföhrt werden, ist 25 Cents per Zeitung jährlich, ausgenommen diejenigen welche durch den Berliner Post geföhrt werden; für dieselben wird nur 12 1/2 Cents per Zeitung gerechnet, indem der Postföhre Postreiter für diese Zeitungen tragen würde.

Der Unterföhrener möhte auch das Publikum besondere darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe trägt (Preis, 3 Cents das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckerei wie auch an folgenden Plätzen abgegeben und abgeholt werden können, nämlich:—An Heinrich B. Baumann's Etzher, Berlin; Johann Ernst's Etzher, Wilmot; Benjamin Erbs Etzher, do; Jacob Grobbs, Schömmler, do; und bei dem Pfarrer Herrn Peter Schneider an dem Catholischen Schulhause. Diese Briefe können bezahlt werden entweder wo sie abgegeben oder abgeholt werden.

Benjamin Burkholder. Waterloo, Febr. 1841.

Nehmet Obacht!

Der Unterföhrener warnet hiemit alle und jede Person oder Personen, von diesem Datum an, dem Levi Wechtel nicht mehr auf seinen Credit hin zu borgen, indem er nicht gesonnen ist einige von denselben nach diesem Datum gemachte Schulden zu bezahlen.

Jacob Schneider, sen. Waterloo Taunship, März 12, 1841.

Warnung—Paßt auf!

Da beständig Holz von der Lotte des Unterföhrenen, grenzend an die Ländereien von Emanuel Stauffer und Jacob S. Schumacher, gestohlen wird, so warnet er hiemit fierlich Jedermann, kein Holz auf besagter Lotte weder umzuhauen, anzuhauen, noch auf irgend eine Art wegzunehmen, noch Holz wegzunehmen, welches umzuhauen oder umgeföhrt ist. Wer nun diese Warnung nicht achtet, der kan darauf rechnen, nach der Strenge der Landesgesetze bestraft zu werden. Wer einen Holzdieb entdeckt und solchen bei dem Unterföhrenen anzeigt, der soll eine angemessene Vergütung erhalten.

Johann Gut. Waterloo Taunship, März 18, 1841.

Defessliche Versteigerung.

Samstag, den 2ten April nächstens, soll auf öffentlicher Versteigerung verkauft werden, auf dem Platz des Unterföhrenen, nämlich in der Stadt Waterloo, folgendes Eigentum, nämlich:—

2 Kühe; 2 Schweine; 1 gut zum Arbeiten gedroherer Gaul, drei und ein halbes Jahr alt; 1 Pferdegehör; 1 Einschuldr-Wagen mit zwei Kästen (Baren) und zwei Leitern; 1 Kohlenofen; 1 Bett; 1 Küchenschränk; 1 Zuckerkessel; 1 gute Stubenuhr; verschiedene Bettlatten; nebst einem bedeutenden Borrath von Haus- und Küchengeschäften zu weislaufig zu sehen.

Bedingungen.—Alle Summen nicht 2 Halter übersteigend, bar.—Für alle Summen 2 Halter übersteigend, 18 Monate Credit auf gute Bürgschaft. Die Benda soll anfangen um 10 Uhr Vormittags, an obgedachtem Tage, wenn alldann gehörige Aufwartung gegeben werden wird von Philipp Kästlein.

Waterloo, März 18, 1841.

N. S. Ich möchte es ebenfalls wiederum verständlich haben, daß ich ungarhet meines Vendumachens, z. bens noch das Schneidergeschäft, wie höher, noch an meiner alten Werkstatt fortsetze.

Ein fremdes Schwein.

Von schwarzschwediger Farbe, und ungefähr ein Jahr alt, hält sich schon seit legtem August auf dem Platz des Unterföhrenen auf. Der wahre Eigener wird hiermit ersucht an denselben sein Eigentum zu beweisen, und es gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei David Schneider.

Waterloo Taunship, März 7, 1841.

Barnaby Rudge,

a new Story by CHARLES DICKENS. [Boz] The Proprietors of the New World Newspaper takes this method to announce that they are about to commence in both editions of the New World, Folio and Quarto, a new story by the popular author of the Pickwick Papers, Nicholas Nickleby, Oliver Twist, &c. on Saturday the 27th day of March. Subscribers in the country are requested to forward their orders as soon as possible. The price of the New World is \$3 per annum, payable in advance. Postmasters are authorized to forward the amount free of charge.

Address, J. WINGHESTER, 90, Ann-St. N. Y.

Moffat's Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizin verbindet ihren Namen, ihrer schätzbaren und höchsten Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit erneuerter Kraft in vielen hundert von befallenen Fällen, welche veröffentlicht worden sind, und in beinahe jederley Art von Krankheit welche der menschliche Körper unterworfen ist, sind die glücklichen Wirkungen von Moffat's Lebenspillen und Phönix Bitters, mit Dank öffentlich anerkannt worden, durch die Leute die dadurch gebessert worden sind, und welche vorher mit den höchsten philosophischen Grundföhren, auf denen sie bereitet sind, und auf denen sie folglich wirken, unbekannt waren.

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzulösen, und den verhärteten Stuhlgang welcher sich in den kleinen Gedärmen sammelt wegzuföhren. Andere Medizinen reinigen dieselben nur zum Theil, und lassen aber so viel zurück, daß es beständige Verstopfung verursacht, sammt alle den damit verbundenen Uebeln, oder physischen Durchfall, mit dessen großen Gefahren. Diese Lebensmedizinen reinigen die Anatomien bekannt, welche die menschlichen Gedärme nach ihrem Tode untersuchen; und daher kommt der Vortheil dieser wohlunterrichteten Männer gegen Quackalberer, oder gegen die Medizin welche von dummen Leuten bereitet, und dem Publikum angepriesen wird.

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängig von der Ordnung der urinirten Stoffe. Das Blut, welches seine reine Farbe von der Leber und Lunge bekommt, die das Leben in's Herz fließt, da es nun also gereinigt, und durch die Gefäße welche von einem reinen Magen herkommen, genährt werden, fließt frei durch die Adern, erneuert einen jeden Theil des Körpers, und zieht triumphirend die Jahre der Gesundheit, in den rothen Wangen auf!

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch gepriesen, und dieselben als ein höchst vortheilhaftes Mittel gefunden worden, für Dyspepsie, Winzucht, Herzleiden, Verlust des Appetits, Schwellen, Korvohr, Nerven, Misch, Kenglichkeit, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Art, Rheumatismus, Podagra, Wasserucht aller Art, den Stein, Nierstein, Engbrüstigkeit und Ausdehnung, Stertor, Geschwüre, hartnäckige Wunden, skorbutische Ausbrüche und unangenehme Gesichtsfarbe, ausbrechende Krankheiten; gelbe, häutle und andere unangenehme Gesichtsfarben. Call Hemm Ergriffen, ordinäre Verfallungen und Infurien, und mancherley andere Krankheiten welche der menschliche Körper unterworfen ist. Im kalten und heißen Klima werden die Lebensmedizinen besonders glücklich; so, daß in den Distrikten wo das kalte und hitzige Fieber herrscht, die Kräfte die diese Medizin fast allenthalben vertrieben.

All was der Herr Moffat von seinen Patienten fordert, ist, die Lebensmedizinen genau nach der Schrift zu gebrauchen. Es ist nicht durch Zeitraun, Bedachte, noch durch etwas das er selbst zu deren Gunsten thun kann, wodurch er desto Credit zu erlangen es ist bloß durch die Resultate eines ehrlichen Verfahrens.—Einer aufrichtigen Probe. —Moffat's Medizinisches Manual, beabachtet als ein häuslicher Unterweiser für Gesundheit, dieses kleine Heftchen, redigirt von W. A. Moffat, Ed. 375, Broadway, New York, wurde für den Zweck herausgegeben, um desto willkür des Herrn Moffat's Theorie der Krankheiten zu erklären, und wird höchst interessant gefunden werden von Personen welche Gesundheit suchen. Dasselbe handelt von den überall herrschenden Krankheiten, und deren Anfallsina. Preis, 25 Cents—zu verkaufen von allen den Agenten des Herrn Moffat.

Moffat's Lebens Pillen u. Phönix Bitters.

Die vollkommen sichere, unschbare u. erföhrende Behandlung von fast jederley Art Krankheit durch den Gebrauch von Moffat's Lebens Pillen ist seiner teinigen Zweck mehr unterworfen, wie die Verweisung auf die Erfahrung mancher Tausender von Patienten hinlänglich beweist. Während des letzten Monats allein, sind nahe an hundert Fälle zu Dr. Moffat's Kenntniß gekommen, wobei der Kranke allem Anschein nach, eine beständige Kur durch den alleinigen und verhandigen Gebrauch von den Lebens Pillen bewirkt hat —wo bei etlichen 8-10 derselben von den Kräfte als außer aller Hoffnung betrachtet wurden. Solche glückliche Erfolge sind für Dr. M. eine Quelle großen Vergnügens, und stiften ihm neues Vertrauen, den Gebrauch seiner Kräfte seinen Mitbürgern zu empfehlen.

Die Lebens Pillen sind eine reine Pflanzen Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und in allerley Zeit vollkommen, schnell auf die Abwehrungen des Systems wirkend, alle scharfe Säfte abführend, sich mit dem Blut vermischend und dasselbe reinigend. Aus dieser Ursache werden die Lebens Pillen in hartnäckigen Fällen von Dyspepsie (Unverdaulichkeit) in kürzerer Zeit Erleichterung verschaffen, als alle anderen Zubereitungen. Im kalten Fieber, entzündlichen Abdominalismus, Fieber aller Art, Krankhaften Kopfweh, Herzleiden, Schwindel des Kopfes, Brustschmerzen, Winzucht, verderbener Schlaf, und in jedem andern von Unreinigkeit des Blutes, oder unordentlichem Zustand des Magens hat der Gebrauch dieser Kräfte sich als außer allem Zweifel, u. zum großen Theil besser als jede andere Behandlungsart bewiesen.

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist, daß sie sorgfältig lesen dieselben genau überlesend, mit seinen Anweisungen zu nehmen. Es ist nicht die Zeitungs-Nachrichten oder durch Einiges was er selbst zu ihren Gunsten sagen möchte, das er Glauben zu erlangen hofft. Es ist allein durch den Erfolge richtiger Proben. Ist der Leser ein Gedächlicher, und wünscht zu erfahren ob die Lebens Pillen seinem Fall zusagen werden. Wenn so, so lasse er an oberer Seite zu Dr. Moffat's Agenten in diesem Platz, und verschaffe sich einen Abdruck von Dr. Moffat's medicinischem Handbuch, bestimme um als Hausführer zur Gesundheit zu dienen, und amnestisch vertheilt wird. Er wird dann manche außerordentliche Fälle von Kur aufzeichnen finden und vielleicht einige den seinigen ähnlich. Moffat's Medizinische Office in New York ist in Broadway.

Die obigen Medizin sind zu verkaufen bey. S. Sydney Smith, Agent für den Wellington Distrikt. December 31, 1840.

Rasirmesser

werden von dem Unterföhrenen gut verkauft. Es ist geföhrt und gehont, (abgerogen) und auch hier abent, wenn ab gegeben in der Druckerei des Morgensterns.

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit.

wird in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

JOB-PRINTING

ENGLISH & GERMAN. Neatly and expeditiously executed at this Office.

Johann Sala's Kräuter-Elisir,

Ein Mittel zur Blutreinigung und Wiederherstellung gehemmter Ausleerungen—eine unschätzbare Arznei für die Heilung von Dyspepsia, Leberkrankheiten, und chronischen Krankheiten überhaupt.

Gänzlich aus Kräutern bereitet. \$1,50 die Bottel.

John Sala's Anti-Gallen u. Familien Pillen.

Diese Pillen sind von Kräfte als eine schätzbare Arznei anerkannt worden. Sie sind eines der mildesten, sichersten und wirksamsten Mittel, die jetzt für Beschwern im Gebrauch sind, welche aus Unverdaulichkeit, Säure, Krankheiten oder Schmerzen im Magen oder Kopf entstehen; wie auch für das neurotische Kopfweg, Gebundenheit, &c.

Bereitet und verkauft im Großen und Kleinen, von John Sala, Canton, Ohio. Preis 25 Cts. die Schachtel.

Certifikate für die Pillen u. das Kräuter-Elisir.

Mit Vergnügen gehe ich über meine Erfahrung im Gebrauch von John Sala's Anti-Gallen Pillen aus. Ihr Gebrauch in meiner Praxis hat sich entschieden günstig für ihren Ruf erwiesen. Sie sind ein gelindes und wirksames Abführmittel. Während den letzten 3 Monaten habe ich sie mit bestem Erfolge als Abführmittel verwendet. Ich kann sie daher als eines der besten Hausmittel empfehlen. Ferdinand J. K. Dallwig, M. D. Canton, Juny 6, 1840.

Seit einiger Zeit habe ich Herrn John Sala's Anti-Gallen Pillen in meiner Praxis angewandt, und getunden, daß in allen Fällen, wo ich sie anwendete, sie die erwarteten Erfolge hervorbrachten. Ich kann daher die Pillen als ein wirksames Mittel für Magen und Leberkrankheiten, und als eine Abführung für den Hausgebrauch überhaupt empfehlen.

Carl Brackebusch, M. D. Canton, Juny 10, 1840.

(Aus dem Stark County Democrat.) Herr Gottschall.—Sie werden mit einer große Geföhlichkeit erwähen, wenn Sie diese Pillen, in denen die herrlichen Eigenschaften von Sala's Kräuter-Elisir und Anti-Gallen und Familien-Pillen genöhnd angeführt werden, bekannt machen. Meine Frau war eine Reihe von Jahren mit heftigen und schweren Anfällen von Mutterbeschwerden und Krampf geplagt, und konnte durch die in solchen Fällen gebräuchlichen Arzneien nur sehr geringe Erleichterung erhalten. Im letzten Winter griffen diese Anfälle so heftiger als je an, u. nachdem verschiedene Kräfte ihre Kunst erschöpft und ich schließlich die apothekarische als homöopathische Heilart ohne Nutzen angewandt, brachte ich Sala's Elisir und Pillen, welche ich angehördlich erkrankung verstaufen und in kurzer Zeit ihre Gesundheit herstellten. Ich kann deshalb behaupten, daß alle Personen, die an solchen Krankheiten leiden, ein anderes Mittel mit gewöhlichem Erfolge brauchen können, indem ich ihr so schnelle Heilung anderer Kräfte anka, und die schnelle Heilung der Krankheiten dem Kräuter-Elisir und den Pillen weis allein zuschreibe. Diese Arzneien halte ich für sehr verdienstlich, indem sie eine schnelle und sichere Kur bewerkstelligen, und wenn immer sie unter jeder Art von Umständen sicher einnehmen können.

Wm. Phillips, Lehrer. Canton, Juny 15, 1840.

Sicherhafter Kopfschmerz Kurirt.

Herr John Sala.—Ich fühle mich Ihnen und dem Publikum verpflichtet, mein Zeugniß wegen der Wohlthat abzugeben, die mir durch den Gebrauch Ihres schätzbaren Elisirs erwies. Seit ungefähr 10 Jahren war ich mit dem so genannten brandt Kopfweh und Magenleiden befallen, und durch den Gebrauch der Mittel die ich im letzten Juny erhielt, bin ich vollkommen abhelft. Ich kann Ihr Elisir daher Allen empfehlen, die mit gleichen Uebeln befallen sind.

John Sala, Dr. John Chiveley. Canton, Nov. 15, 1839.

Leberkrankheit von 7jähriger Dauer Kurirt.

John Sala.—Gehörter Herr. Ich befeinde, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit befallen war, daß ich am Menschen verweilte; da ich Alles umfend versucht hatte, was verschiedene Kräfte mir rathen. Endlich versuchte ich mit einer Bittel John's Kräuter-Elisir, und zu meinem Erstaunen hat es mich so hergestellt, daß ich volle Tagarbeit auf meiner Bauerei thun, welches mir 3 Jahre lang unermöglicht war. Ich gebe hiermit mein Zeugniß über den Werth dieser Arznei, und glaube es sey eines der besten Präparate zur Heilung der Leberkrankheit.

Honaburg, Stark County, D. John Chiveley.

Rom Ebrm. J. Monroe, Vorsitzenden Vortestern des Deas der Dist. der Meth. Episkop. Kirche.

Herr J. Sala.—Mit Vergnügen bescheinige ich den guten Erfolge Ihres Elisirs auf Mrs. Monroes Gesundheit. Sie erholte sich von ihrer Anweisung zwei Bittel von Antzeng, zu welcher Zeit sie an großer Nervenschwäche litt u. noch andern ähnlichen Krankheiten unterworfen war. Der Gebrauch von zwei Bitteln hat ihr viel Erleichterung verschafft; ihr ganzes System gestärkt, und den Appetit erneuert, so daß sie jetzt bessere Gesundheit genießt als viele Monate zuvor.

Gravel geheilt. Holmes County, May 1, 1839.—Herr John Sala.—Dies befeinde, daß ich schwer mit dem Gravel befallen und in den Urinorganen geplagt war; daß mein Urin mit Blut vermischt war, und daß ich durch den Gebrauch einer Bittel Ihres Elisirs vollkommen von diesem Uebel befreit worden. Zuerst hatte ich viele der bekannten Kräfte, mit denen unsere Zeit geföhrt ist, versucht, und auch ärztliche Hilfe genommen, ohne jeden geringsten Nutzen dadurch zu erhalten. Deswegen em, habe ich Ihre Medizin als schätzbare Arznei, Abraham Ferschberger.

For sale at the Morning Star Office, JOHN SALAS' VEGETABLE ELIXIR.

A purifier of the blood, and restorer of obstructed secretions—an invaluable medicine for the cure of Dyspepsia, Liver complaints, and Chronic diseases generally.

This invaluable medicine is prepared by John Sala the original proprietor, Canton, Ohio, (and by him only,) and sold Wholesale and Retail.

Verzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Kerei zu haben sind, nämlich:—

Berschiedene Sorten schöner interessanter Bücher, auch ein Büchlein betitelt, „Briefe an die Mannen Gemeine in Ober Canada, &c.“ Ein Büchlein betitelt „Die sieben Himmels-Könige“ welches von Manchen, besonders von Catholiken, geglaubt wird ein Beschüger gegen Gewittererschläge, was gegen andere natürliche Uebel zu seyn, wenn man im Hause liegen hat.

Deutsche A B C Bücher,

zu fünf und zwanzig Cents das Stück, Lindley Murray's Englische Grammatik, Schönes, linirtes Schreibpapier zu fünf und zwanzig Cents das Buch.

Guter Rauchtabak, und Cigaren, einzeln oder im Hundert.

Vorschlag

Zur Herausgabe des Taunshipgesetzes in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunshipgesetz in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund gewonnen haben, so hat der Unterföhrener sich entschlossen, dasselbe auf Subscription und zwar zu 25 Cents per Exemplar herauszugeben, wenn 200 Subscribenten dafür erhalten können; und sobald diese sich eingeföhrt haben, so dasselbe in einem schönen Druck, auf gutem Papier, Pamphlet-Form und auf unsere gewöhnliche Zeitschriften gedruckt, erscheinen, und den Subscribenten gleich an ihren eigenen Wohnungen überlesert werden, wenn dann gehofft wird, sie werden es auch festlich 25 Cents begrüßen.

Herr Thomas Sparrow, Assessor für Waterloo Taunship, ist ein von uns autorisierter Agent, um Subscribenten für dieses Werk zu sammeln, welcher seinen Pflichten wegen die Leute nächstens befragen wird, wie sie alsdann eine Gelegenheit haben dafür anzusuchen, wenn es ihnen beliebt. Auch werden Subscribenten dieses Werk in dieser Druckerei, wie auch bei Samuel Bauman im unteren Block von Waterloo Taunship, genommen.

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein Waterloo Taunship, sondern für alle Taunships in Provinz abgeholt ist, und es wird daher erwartet, daß sich auch Subscribenten dafür in Woolwich, Windham, Dumfries, &c. einfinden werden.

Nachfolgend geben wir einige kurzgefaßte Auszüge von verschiedenen Punkten in diesem Gesetze, aus welchem ein germaßen zu ersehen ist in was das Gesetz besteht:—

1) Wie Taunship-Verfassungen gehalten werden sollen. 2) Welche Personen fähig sind an Taunship-Verfassungen zu stimmen, &c. 3) Wie viel Einwohner in neuangelegten Orten seyn müssen, um fähig zu seyn, ihre eigene Taunship-Beamtene zu wählen.

4) Wie hinsichtlich solchen neuen Anstellungen verfahren werden soll, so lange sie nicht fähig sind solches zu thun. 5) Wie Pfandkalkalter gewählt werden sollen, und was ihre Pflicht sey, u. s. w. 6) Die gegenseitigen Pflichten von Taunshipshaupten und neuen Wegemeistern.

7) Welche öffentliche Strafgebelter in die Hände der Taunshipshaupten bezahlt werden sollen u. mögen, u. s. w. 8) Wie bestimmt werden muß welchem Anbieder, Soldat und Schwirne es erlaubt seyn soll öffentlich herumzuwandeln, und noch viele, welche dergleichen, wie auch viele andere Gesetze, welche einen jeden Bürger interessieren.

Benjamin Burkholder. Waterloo, Febr. 18, 1841.

Der Morgenstern.

Die Bedingungen Derselben.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist zwei Halter des Jahres.—Diesemigen jedoch, welche den ganzen Jahrgang innerhalb sechs Monaten bezahlten, erhalten dieselbe für ein Halter fünf u. siebenzig Cents des Jahres. Wenn aber nicht innerhalb dem Jahrgange bezahlt wird, so wird zwei Halter fünf und zwanzig Cents gerechnet. 2. Postgeld und dergleichen Untkosten ausgenommen.

3. Kein Unterföhrener wird auf eine kürzere Zeit als sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer und zwar ein Halter v o r a n s bezahlt werden.

4. Briefe, Mittheilungen, &c. in Bezug auf den Morgenstern, müssen immer in doppelter eingeschickt werden. 5. Wer nach Verlauf des Jahres die Zeitung aufgeben will, muß solches 2 Monate vorher bei dem Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.

6. Bekanntmachungen werden zu dem gewöhnlichen Preise eingebracht. 7. Bekanntmachungen die uns angeht oder eingeschickt werden, ohne schriftliche oder mündliche Anweisung, sind oft dieselben in der Zeitung erscheinen sollen, werden eingedrückt bis verboten, und wird darnach gerechnet.

Folgende Herren

hatten die Ehre die Agentenschaft für den „Morgenstern“ anzunehmen und wir ermächtigen dieselben hiemit, Subscriptions-Gelder für uns in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren. Samuel B. Bauman, im Oberen Block von Waterloo, Samuel B. Bauman, im unteren Block von Waterloo, Jacob G. Erb, Clarence, Erie Co., N. Y. Samuel Bauman, (P. M.) Newmansville, Lancaster County, Pennsylvania.

EDITORS of Newspapers in the United States, who favor us with their Exchanges, are particularly requested to write the initials [EX.] on the left side of the wrapper of every Paper they send us—otherwise we are taxed with a heavy Postage on every one.—Editor.

D. A. Schumm

Druckerei

Druckerei

Band 2.]

Liebschaft und Gevraht des Herrn Obrist David Crockett, Mitglied des Vereinigten Staaten Congresses.

(Aus dem Englischen.) Eine Geschichte von ihm selbst erzählt.

Ich blieb in diesem niedergedrückten Zustand, etliche Monate lange Zeit; bis eines Tages, nahm ich meine Büchse und gieng auf die Jagd. Untweges kehrte ich zu einer holländische Wittwe ein, welche eine Tochter hatte, die zwar lebhaft und artig genug im Umgange war; übrigens aber so häßlich wie sechs Wochen langewetter! Sie war aber sehr geschwätzig, und sieng bald an, mich über meine fehlgeschlagenen Hoffnungen auszulachen.

Doch schien Sie geneigt zu seyn, mich so viel zu trösten, als sie immer konnte, und in dieser Absicht sagte sie mir, daß noch eben so gute Fische im Meer wären, als jemals vorher daraus gefangen worden;—Ich zweifelte sehr an diesen Trost; aber es mochte nun seyn wie es wollte, so viel war gewiß, daß Sie wenigstens keine von den gemeinen Fischen war, den sie war so lieblich in meinen Augen, daß sie mir fast vor Schmerzen überließen, wenn ich sie nur anfah.

Aber ich konnte nichts anderes aus ihrem Besagtem nehmen als daß sie darauf anspielte, daß ich ihr den Morgenstern; oder vielmehr, mich um ihr Herz und Hand begeben sollten! Aber Sie hätte mögen die letzte in dem ganzen Schöpfungs gewesen seyn, so hätte ich doch das nicht thun können. Es ist wahr, ich fühlte wenig Lust oder Neigung mit ihr über diesen Gegenstand zu sprechen, aber um mich die Zeit zu vertreiben, sagte ich zu ihr, daß ich glaube, daß ich in einer unglücklichen Stunde geboren worden, und daß für mich keine Gattin könnte gefunden werden. Sie widersprach dieses sehr, und versprach mir, daß wenn ich zur Aemte Zeit, welche bald herannahen wird, ihr beizuhelfen wollte, so wollte sie mich eine der schönsten und lieblichsten Mädchen zeigen, als ich je in meinen Leben gesehen haben würde. Sie sagte hinzu, daß diejenigen mich treulos geworden, nichts in Vergleich zu die Schönen wäre. Ich glaubte kein Wort von allem diesem, ich hatte immer gedacht, daß solch ein Stück Glückseligkeit und Blut als meine ehmalige Geliebte war, niemals vorher, und würde niemals nach ihr jemals mehr geboren werden. Ich stimmte mit ihr darin überein, daß kleine Ungläubiger mich schlecht behandelt hatte, daß ich vergessen sollte, und doch konnte ich es nicht. Ich schloß das es das beste Mittel seyn würde, sich zu vergewissern, daß ich einen andern Auszug machen wollte, um zu suchen, ob ich nicht eine andere finden könnte, die meinen Verlust ersetzen könnte; und so versprach ich, holländischen Mädchen, daß ich in der Aemte helfen, so viel Leute als ich nur aufreiben könnte mit bringe.

Ich benutzte im Allgemeinen, die Zeit bis zur Aemte Bekantmachung über diese Aemte, so viel und so oft als ich konnte, bis der Tag kam, und den hat ich mich alten Freund den Quäcker an, daß ich zwei Tage vorarbeiten wollte, wenn er mir nur erlauben wollte, kein Raech nur einen Tag mit zu dieser Aemte dürfte; er schlug es mir ab, und gab mir überdies jenseitig besten Verweis, über meinen Vorschlag, und daß, wenn er an meiner Stelle wäre, er würde hingehen, und daß der größte Theil von den Leuten, die dahin kämen, meistens schlechtes Gesindel wäre, weil ich bis dahin allezeit ein guter Mensch gewesen wäre, so würde es ihm leid seyn, wenn ich einen schlechten Menschen bekommen würde; aber ich wußte, was ich zu thun hätte, und ich hatte mich entschlossen, es zu erfüllen; deswegen nahm ich meine Kiste auf die Schulter und gieng zu ihr hin.—Als ich ankam; fand ich eine große Gesellschaft von Männern und Weibern, unter diesen war eine alte irländische Frau, die sehr viel zu sagen hatte.

Ich erfuhr bald hierauf von meinen holländischen Freunden, daß diese alte Dame, die Mutter von den vier schönen Mädchen wäre, doch hatte ich dieselben nicht jetzt noch nicht gesehen. Sie war mit einem jungen Leute in ein Nebenhaus, und hatte sich Meinung noch nicht gemacht. Ihre Mutter war nicht weniger als blöde oder jurdäthaltend.—Sie mir und sieng an meine rothe Wangen zu loben, daß sie hätte ein Liebchen für mich. Ich zweifelte nicht, als daß ihr alles gesagt worden warum und wegen ich hierher gekommen war.

Am Abend wurde ich zu ihrer Tochter geführt, welche sehr vorgerückt, und ich mich bekennen; ich genüßlich bis zum höchsten Grad in ihr verliebt hatte sehr einnehmende Mienen und Gesichtszüge.